

Annette Matthes

Ihr Start ins Deutsche

Alphabetisierungskurs für Erwachsene

Lehrerhandbuch

HEMPEN VERLAG
BREMEN 2009

Illustrationen: Otfried Matthes

Die beiden Teile des Lehrwerks »Ihr Start ins Deutsche«
entsprechen dem Niveau A1 des Europäischen Referenzrahmens.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-934106-68-0

Hinweise und Anmerkungen, für die Autorin und Verlag
jederzeit dankbar sind, bitten wir zu richten an:
Dr. Ute Hempen Verlag, Clausewitzstr. 12, 28211 Bremen
www.hempen-verlag.de; ute.hempen@hempen-verlag.de

© 2009 Hempen Verlag, Bremen
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Umschlaggestaltung: igelstudios, Igel b. Trier, www.igelstudios.de
Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Inhalt

Persönliches Vorwort	VII
1 Zielgruppe, Ausgangssituation und Ziele	1
2 Alphabetisierung in der Fremdsprache	1
2.1 Unterschiede zur Alphabetisierung in der Muttersprache	1
2.2 Anforderungen an eine geeignete Leselehrmethode für fremdsprachige Lerner	2
2.2.1 Aspekte des Fremdsprachenunterrichts	3
2.2.2 Aspekte der Leselehrmethode »Lesen durch Schreiben«	3
3 Konzept des Lehrwerks »Ihr Start ins Deutsche«	4
3.1 Das Anlaut-Haus	5
3.1.1 Das Anlaut-Haus als zentrales Hilfsmittel	5
3.1.2 Auswahl der Merkwörter	6
3.2 Aufbau eines Grundwortschatzes	6
3.2.1 Erarbeitung der Merkwörter mit zum Lektionsthema passenden Dialogen	7
3.2.2 Sicherung des neu Gelernten mit zur Lektion passenden Sprachspielen	8
3.3 Automatisierung der Laut-Buchstaben-Zuordnung	8
3.4 Sicherung des Gelernten durch Wiederholung in neuen Zusammenhängen	9
3.4.1 Wiederkehrende Sachthemen	9
3.4.2 Wiederkehrende Grammatikthemen	9
3.5 Unterstützung des selbstständigen, individuellen Lernens	10
3.5.1 Gestaltung der Buchseiten	10
3.5.2 Symbole und Farben	10
3.5.3 Offene Aufgabenstellungen	11
4 Aufbau des Lehrwerks	12
4.1 Grobstruktur	12
4.2 Themen	13
4.2.1 Sachthemen	13
4.2.2 Grammatik	13
4.2.3 Rechtschreibung	13
4.3 Arbeitstechniken und Übungsangebote in beiden Teilen	14
4.4 Hinweise in Fußzeilen	14
5 Festigung des Wortschatzes mit Sprachspielen	14
5.1 Allgemeine Regeln	15
5.2 Sprachlernspiele mit dem Schwerpunkt »Hören«	16
5.3 Sprachlernspiele mit dem Schwerpunkt »Sprechen«	17
6 Übungen zur Automatisierung der Laut-Buchstaben-Zuordnung	21
6.1 Einführung der Laute mithilfe des Anlaut-Hauses	21
6.2 Spiele zum Üben des Lautierens	21
6.2.1 Erkennen der Buchstaben	21
6.2.2 Identifikation von Lauten durch Hören	22

6.3	Spezielle schriftliche Übungsformen	23
6.3.1	Laut-Seiten	24
6.3.2	Seitentyp »Lesen Sie!«	26
6.3.3	Seitentyp »Schreiben Sie«	26
7	Weitere Übungsformen	27
7.1	Das Neunerquadrat	27
7.2	Übungen zum selbstständigen Schreiben	27
7.3	Andere Lese-Übungen	28
7.3.1	Lese-Spiele	28
7.3.2	Falt-Arbeitsblatt	29
7.3.3	Wörterliste	29
8	Weitere Hinweise und Anregungen zur Unterrichtsgestaltung	30
8.1	Unterrichtssprache	30
8.2	Das Vermitteln der Einsicht in die Methode	30
8.3	Selbstständiges Schreiben	31
8.4	Leseförderung	31
8.5	Lösungskatalog	31
8.6	Die Schulausgangsschrift (SAS)	31
8.7	Zusammenfassende Leitsätze für den Unterricht	32

Anhang:

Vorlagen für 4 Arbeitsblätter

Vorlagen zur Herstellung von Buchstabenkarten

Bildkarten mit großformatigen Bildern des Anlaut-Hauses

Abkürzungen:

LR Lehrerin/Lehrer

LN Lernerin/Lerner

DaF Deutsch als Fremdsprache

DaZ Deutsch als Zweitsprache

Persönliches Vorwort

Während meiner Tätigkeit (ab 1987) u. a. als Kursleiterin von Alphabetisierungskursen musste ich wiederholt feststellen, dass die Kursteilnehmer nicht genügend Deutschkenntnisse mitbrachten, um mit den mir bekannten Alphabetisierungsmaterialien erfolgreich Lesen und Schreiben zu lernen.

So entwickelte ich mit der Zeit immer mehr der Situation angepasste Übungen und Arbeitsblätter. Dabei halfen mir die Kenntnisse und Erfahrungen aus meinem Lehramtstudium u. a. mit den Schwerpunkten »Erstleseunterricht« und »Deutsch für Kinder anderer Muttersprache«.

Mit den selbst entwickelten Materialien ließ sich der Unterricht sehr viel effizienter gestalten. Bald unterrichtete ich wöchentlich bis zu 5 Alphabetisierungskurse parallel. Dazu gehörten reine Frauenkurse, Kurse mit Sinti-Jugendlichen, eine ABC-Klasse an der öffentlichen Schule (Neuankömmlinge in Deutschland ohne jedwede Deutschkenntnisse) und zuletzt Regelklassen mit einem hohen Anteil an Migrantenkindern. Kollegen kamen zum Hospitieren und baten mich um Material, um nach meiner Methode unterrichten zu können.

So begann ich, schriftlich einen Leselehrgang mit Übungsformen zu konzipieren, der mit der erforderlichen Kleinschrittigkeit widerspiegeln sollte, wie ich meinen Unterricht durchführte. Die vielen Kurse boten mir die günstige Möglichkeit, das Unterrichtsmaterial in unterschiedlichen Lernergruppen zu testen, gegebenenfalls zu verbessern und gleich wieder auszuprobieren. So entstand eine Arbeitsblattsammlung von weit über 200 Seiten.

Ab 1996 hatte diese Sammlung einen gewissen Abschluss erreicht, und ich konnte sie Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stellen. Aus den Berichten und Fragen der Kollegen musste ich allerdings schließen, dass das Material teilweise noch immer nicht kleinschrittig genug aufgebaut war, was 2000 zu einer Überarbeitung führte. Diese blieb aber unvollständig, da ich die Arbeit daran aus privaten Gründen nicht fortführen konnte. Die zunehmende Nachfrage nach dem Material brachte mich 2007 dazu, eine grundlegende Überarbeitung vorzunehmen. Dankenswerterweise fand sich der Hempen Verlag Bremen dazu bereit, die Arbeit zu verlegen, sodass heute das zweibändige Lehrwerk »Ihr Start ins Deutsche« samt Lehrerhandbuch vorliegt.

1 Zielgruppe, Ausgangssituation und Ziele

Das Konzept, das dem vorliegenden Lehrwerk zugrunde liegt, richtet sich an fremdsprachige Lerner¹ (LN) aller Altersstufen (auch Kinder), die nicht alphabetisiert sind oder eine andere als die lateinische Schrift gelernt haben und jetzt nicht nur Deutsch sprechen, sondern auch in der deutschen Sprache lesen und schreiben lernen wollen.

Das Lehrwerk »Ihr Start ins Deutsche« wurde für erwachsene LN entwickelt und ist daher im Hinblick auf Bilder, Themen und Dialogtexte auf die Erwachsenenwelt bezogen.

Lehrende (LR), die Deutsch als Fremdsprache (DaF) für Anfänger unterrichten, haben immer wieder damit zu kämpfen, dass einige LN die lateinische Schrift nicht oder nicht ausreichend beherrschen, um im Unterricht erfolgreich mitarbeiten zu können.

Das Angebot an geeignetem Unterrichtsmaterial, das sich speziell an diese LN richtet, ist gering. Einerseits setzen die der Autorin bekannten Materialien bei den LN schon recht gute Deutschkenntnisse voraus. Andererseits wirken Vorkurse, die auf audiolinguale Weise Deutsch lehren, auf diese LN-Gruppe eher demotivierend. Entweder weil die LN oft schon einige Buchstaben kennen, schon einmal versucht haben, das Prinzip des Lesens und Schreibens zu verstehen, oder weil sie das Lesen und Schreiben in ihrer Muttersprache bereits gelernt haben, kurz: Sie wollen auf das Schreiben und Lesen nicht warten.

Es war also ein Leselehrgang zu entwickeln, der parallel und genügend kleinschrittig die Vermittlung der Lese- und Schreibfähigkeit und das Erlernen der deutschen Sprache leistet: So entstand das Lehrwerk »Ihr Start ins Deutsche«.

Ziel dieses Lehrgangs ist es, die LN zu befähigen, einen unbekanntem Text – der sprachlich und inhaltlich angemessen ist – sinnentnehmend lesen und dazu Fragen in einfachen Sätzen schriftlich beantworten zu können.

2 Alphabetisierung in der Fremdsprache

2.1 Unterschiede zur Alphabetisierung in der Muttersprache

Beim Lesenlernen in der Muttersprache versteht es sich von selbst, dass den LN die Bedeutung der zu erlesenen Wörter/Texte bekannt ist, sie also über ein Vorwissen verfügen, das vorausgesetzt und für den Lernprozess genutzt werden kann.

Der Leselernprozess in einer Zweit- oder Fremdsprache stellt im Gegensatz dazu an die LN weit höhere Anforderungen. Sie müssen die Grundoperationen des Lesens in einer Sprache erlernen, über die sie nicht wie LN, die in ihrer Muttersprache lesen und schreiben lernen, verfügen. Das bedeutet für diese LN, dass

– ihnen Kenntnisse über die Wahrscheinlichkeit von Laut- und Buchstabenkombinationen fehlen,

¹ Auf die ausführliche Formulierung Lernerin und Lerner bzw. Lehrerin und Lehrer wird aus Platzgründen verzichtet. Bei der Verwendung der maskulinen Form sind Männer und Frauen gleichermaßen gemeint.

- ihnen Wortzusammensetzungen und Wortkombinationen nicht geläufig sind,
- sie nicht geübt sind, den Verlauf von Sätzen zu antizipieren.

Werden beim Leselernprozess Übungen auf einem Sprachniveau verwendet, das der Sprachkompetenz der LN nicht entspricht, besteht die Gefahr, dass sich fremdsprachige LN angewöhnen, Wörter als graphische Zeichen in gesprochene Sprache umzusetzen (zu rekodieren), jedoch nicht, den darin enthaltenen Sinn zu entschlüsseln (zu dekodieren). Der LN fasst das Lesen dann eher als Reproduktion eines »Wortgeklingels« (REICHEN) auf. Die Alphabetisierung in der Muttersprache ist deshalb grundsätzlich einer Alphabetisierung in der Zweit- oder Fremdsprache vorzuziehen. Die gegebenen Verhältnisse erlauben dies den meisten fremdsprachigen LNN in Deutschland nicht, sodass nur eine Alphabetisierung in der deutschen Sprache übrig bleibt.

2.2 Anforderungen an eine geeignete Leselehrmethode für fremdsprachige Lerner

Beim Lesenlernen in einer Zweit- oder Fremdsprache ist besonders darauf zu achten, dass LN mit dem Gelesenen auch Inhalt und Sinn verbinden. Das kann nur dadurch sichergestellt werden, dass in den Übungen ein Wortschatz verwendet wird, den der LN kennt und dessen Bedeutung er sicher beherrscht.

In einem den Bedürfnissen fremdsprachiger LN angepassten Leselehrgang muss deshalb ein Grundwortschatz im Lehrgang selbst erarbeitet werden (Sprachkurs DaF), mit dem die LN sofort beginnen können, schreiben und lesen zu lernen (Alphabetisierung). Es wird also ein Konzept benötigt, in dem sich »Alphabetisierung« und »Deutsch als Fremdsprache« Zug um Zug ergänzen.

Im Unterricht hat sich gezeigt, dass das Arbeiten mit einem Laut-Buchstaben-Schema und Anlaut-Merkwörtern wie bei der Methode »Lesen durch Schreiben« von REICHEN² aus folgenden Gründen vorteilhaft ist:

- Beim LN reicht schon ein sehr kleiner Wortschatz aus – nämlich die Merkwörter des Laut-Buchstaben-Schemas in Verbindung mit einfacher Syntax –, um das Prinzip des Schreibens (SCH) und Lesens (LES) zu verstehen.
- Der Wortschatz der Schreib- und Leseübungen muss nicht aus einer beschränkten Buchstabenmenge konzipiert werden. So werden unnatürliche, praxisferne Satzkonstruktionen oder zusammenhanglose Wörter vermieden, die das Sprachenlernen eher behindern.
- Das sinnentnehmende Lesen wird auch dem fremdsprachigen LN ermöglicht. Er lernt lesen, indem er entsprechend seiner Sprachkompetenz »eigene« Wörter und Sätze aufschreibt und liest. Er wird nicht mit einem Wortschatz konfrontiert, den er nicht beherrscht.
- Unterschiedliche Lernausgangslagen der LN sind kein Problem, weil jeder LN selbst entscheidet, was und wie viel er schreibt, woraus sich automatisch eine Differenzierung nach Lernfortschritt ergibt.
- Der LR kann sich bei der Auswahl der Themen (Wortschatz und Grammatik) der alltäglichen Lebenssituation der fremdsprachigen LN anpassen.

Um das Laut-Buchstaben-Schema überhaupt anwenden zu können, muss sicherge-

2 REICHEN, Jürgen: Lesen durch Schreiben. Wie Kinder selbstgesteuert lesen lernen, Heft 1, SABE-Verlag Zürich 1988

stellt sein, dass der LN die Merkwörter kennt. Da das bei einem fremdsprachigen LN nicht selbstverständlich ist, müssen die für die Schreib- und Leseübungen notwendigen Merkwörter zuvor im Unterricht mündlich erarbeitet und gefestigt werden. Das Erlernen der Merkwörter muss dabei mit Methoden des Fremdsprachenunterrichts unterstützt werden.

2.2.1 Aspekte des Fremdsprachenunterrichts

Für das Erlernen einer Sprache gilt grundsätzlich: erst Hören und Verstehen, dann Sprechen. Im Fremdsprachenunterricht wird sichergestellt, dass der LN mit Texten Inhalte assoziiert, indem der Wortschatz zunächst mündlich erarbeitet wird.

Dabei gilt die Regel: Neuer Wortschatz wird mit bekannten Grammatikstrukturen eingeübt und umgekehrt eine neue grammatische Struktur mit bekanntem Wortschatz.

Um das Gelernte speichern zu können, sollten bei den LNn möglichst viele Sinne angesprochen werden, denn je mehr Gehirn-Areale aktiviert werden, desto intensiver erfolgt die Speicherung der Information (Gedächtnisanker) und umso schneller ist sie wieder abrufbar. Um die Bedeutung des neu Gelernten zu erfassen, brauchen die LN ausreichend Zeit, diese Begriffe und Satzstrukturen in verschiedenen Zusammenhängen auszuprobieren, zu relativieren und damit zu sichern.

Die Unterrichtsinhalte sollten »intensiv behandelt, wiederholt und gesichert werden. Eine Nachhaltigkeit des vermittelten Wissens und der erworbenen Fähigkeiten ist gegenüber einer Ausweitung der Stoffgebiete vorzuziehen.«³

Das Lehrwerk muss demzufolge eine Struktur haben, mit der der LN in authentischen Sprachhandlungssituationen die Verwendung von Sprache und Schrift als für sich persönlich sinnvoll erlebt. Das bedeutet, dass

- bei der Auswahl der Merkwörter des Laut-Buchstabenschemas neben der Eindeutigkeit auch Aspekte der Einprägsamkeit eine Rolle spielen sollten,
- die Merkwörter nicht einfach nur auswendig gelernt werden dürfen, sondern thematisch geordnet (Lektionsthema) und im Laufe des Lehrgangs immer wieder in neuen Zusammenhängen wiederholt werden müssen (Spiralcurriculum).

Außerdem sollte das Lehrwerk so konzipiert sein, dass es den LN unterstützt, durch »einsichtsvolles Üben« sein gerade erworbenes Wissen selbstständig zu wiederholen, d.h. Verantwortung für sein Sprachenlernen zu übernehmen. Er soll motiviert werden, mit Selbstverständlichkeit ein Wörterbuch zu benutzen, bei Verständnisschwierigkeiten grundsätzlich nachzufragen, ein Vokabelheft zu führen und Sprachspiele auch zu Hause zu spielen.

2.2.2 Aspekte der Leselehrmethode »Lesen durch Schreiben«

Im Mittelpunkt des Lernprozesses der Leselehrmethode »Lesen durch Schreiben« steht das Kennenlernen der Lautstruktur der deutschen Sprache durch Lauterkennung, Lautunterscheidung und Lauterlegung. Denn

³ KNAPP, Werner: Language and learning disadvantages of learners with a migrant background in Germany. Studie für: Intergovernmental Conference: Languages of Schooling: towards a Framework for Europe. Council of Europe, Strasbourg, 16-18 October 2006. Language Policy division, Strasbourg: www.coe.int/lang

»das Kind kann erst dann ›Brot‹ schreiben, wenn es vorher ›B-R-O-T‹ aufzulautieren vermag. Doch gerade dieses Auflautieren fällt manchen Kindern außerordentlich schwer. Deshalb steht die Lautstruktur der Sprache im Mittelpunkt des Anfangsunterrichts. Hier muss man unterrichtlich sehr präzise arbeiten ..., bis (die Kinder) auch lautlich anspruchsvollere Wörter richtig auflautieren. Das Auflautieren ist die eigentliche Hürde, die das Kind auf dem Weg zum Lesenkönnen zu nehmen hat, wenn es ›durch Schreiben‹ lesen lernt. Ist diese hohe Hürde genommen, dann fällt einem eigentlich alles andere in den Schoß ...« (REICHEN S. 6).

Das »Transportmittel« dieser Methode ist das Schreiben, die Anlaut-Tabelle das zentrale Hilfsmittel, um die richtige Zuordnung zwischen Phonem und Graphem zu erlernen. Aus dem häufigen Schreiben entwickelt sich nebenbei das Lesen. Der LN prüft mehr und mehr, wie weit er mit dem Verschriften des Wortes gekommen ist. »Lesekompetenz entsteht gleichsam als ›automatisches Begleitprodukt‹ des Schreibenlernens.« (REICHEN, S. 6).

Es hat sich jedoch gezeigt, dass schwache Schüler mit der Methode »alle Laute auf einmal« manchmal überfordert sind, da sie sich aufgrund der Fülle der Buchstaben die einzelne Laut-Buchstaben-Zuordnung nicht merken können. Das tritt dann ein, wenn im Unterricht der Umgang mit der Anlaut-Tabelle zu wenig geübt wird und es daher nicht selbstverständlich ist, mit ihr zu arbeiten, oder wenn dem LN nicht genügend Zeit zum Ausprobieren gelassen wird, weil seine »Fehler« nicht als notwendige Elemente innerhalb eines Entwicklungsprozesses erkannt werden.

Trotz dieser möglichen Schwierigkeiten sollte auf das selbstständige Schreiben mithilfe einer Anlaut-Tabelle nicht verzichtet werden, denn die Forschung hat gezeigt, dass jeder LN seinen eigenen Weg zum Lesen finden muss. Dies wird dem LN mit der Methode »Lesen durch Schreiben« ausdrücklich ermöglicht.

Die Leselehrmethode muss so aufgebaut werden, dass sie den LN beim Einprägen der einzelnen Laut-Buchstaben-Zuordnung unterstützt und gleichzeitig das Arbeiten mit der Anlaut-Tabelle zur Selbstverständlichkeit werden lässt.

3 Konzept des Lehrwerks »Ihr Start ins Deutsche«

Diesen Anforderungen entsprechend besteht das Lehrwerk »Ihr Start ins Deutsche« aus folgenden fünf Komponenten:

1. dem Anlaut-Haus, einem an den fremdsprachigen LN angepasstes Laut-Buchstabenschema,
2. dem Aufbau eines ersten Wortschatzes einschließlich der Merkwörter als Grundlage für die nachfolgenden Schreib- und Leseübungen,
3. den speziellen Übungen, die das Einprägen der einzelnen Laut-Buchstaben-Zuordnung unterstützen und den Umgang mit dem Anlaut-Haus automatisieren,
4. der Sicherung des neu Gelernten durch wiederkehrende Sach- und Grammatikthemen, die der zunehmenden Schreib-, Lese- und Sprachkompetenz angepasst sind, und
5. schriftlichen Übungen mit einem hohen Aufforderungscharakter zum handelnden Umgang mit Sprache, um das selbstständige, individuelle Lernen zu unterstützen.

Darüber hinaus ist es für das selbstständige Schreiben unerlässlich, dass der LN neben dem Lehrwerk auch ein Heft führt, in dem er alles notiert, was er notieren möchte.

3.1 Das Anlaut-Haus

Wie bei REICHEN die Anlaut-Tabelle steht im Mittelpunkt des Lehrwerks »Ihr Start ins Deutsche« das Anlaut-Haus als das zentrale Hilfsmittel beim Lesen- und Schreibenlernen. Es enthält:

- alle ein- und mehrgliedrigen Grapheme der deutschen Schriftsprache, mit denen die Phoneme schriftlich wiedergegeben werden,
- zu fast jedem Phonem ein Merkbild, dessen Klangbild (Merkwort) den Laut als Anlaut enthält.

Im Dach sind die Vokale und Diphthonge, in den Mauern die Konsonanten zu finden. Im Keller sind die Buchstaben für die Laute untergebracht, die selten (»x«, »y«, »qu«, »äu«, »c«, »ch«) oder gar nicht (»ie«, »ß«, »ck«) als Anlaut vorkommen. Im Schornstein sind die Buchstabenkombinationen »sch«, »st« und »sp« angeordnet.

Leseausgangsschrift ist in diesem Lehrwerk die Druckschrift, denn dieser begegnet der LN im Alltag am häufigsten (Zeitungen, Formulare, Anleitungen usw.).

3.1.1 Das Anlaut-Haus als zentrales Hilfsmittel

Durch das Anlaut-Haus erfährt der LN, dass

- gesprochene Wörter aus Lauten zusammengesetzt sind,
- geschriebene Wörter aus Buchstaben zusammengesetzt sind,
- im Prinzip jedem Laut ein Buchstabenzeichen zugeordnet ist und umgekehrt,
- es auch Ausnahmen zu dieser Grundregel gibt:
 - Einige Laute werden durch Buchstabenkombinationen wiedergegeben: »ch«, »sch«, »ph«, »ie«, »ei«, »eu«.
 - Für einige Laute gibt es verschiedene Zeichen: [f] für, vor, Stephan.
 - Ein Zeichen kann unterschiedliche Laute haben: langer/kurzer Vokal; »s« in ist, lesen; »v« in Vater, Vase.
 - Bestimmte Lautverbindungen haben nur ein Zeichen: [ks] in »x«.
 - Für bestimmte Lautkombinationen gibt es Sonderregelungen: Aquarium und nicht Akwarium.
- es die Laute »X«, »Y«, »Qu«, »Äu«, »C«, »Ch« nur selten als Anlaut gibt und sie deshalb im Anlaut-Haus ohne Bild aufgeführt sind
- es die Buchstaben/Buchstabenkombinationen »ß«, »ie«, »ck« nicht als Anlaut gibt und sie deshalb im Anlaut-Haus ohne Bild aufgeführt sind.

Damit steht dem LN das Werkzeug zur Verfügung, das gesprochene Wort in seine Lautabfolge zu zerlegen (Analyse) und danach mit Unterstützung und Anwendung des Anlaut-Hauses sofort phonetisch vollständig aufzuschreiben (Synthese).

Es ist deshalb von Anfang an darauf zu achten, dass der LN sein Anlaut-Haus bei jeder Gelegenheit benutzt und damit das »Nachschlagen« der Laut-Buchstaben-Zuordnung zur Selbstverständlichkeit wird. Das Lehrwerk fördert diese Arbeitsweise durch die Ausklappmöglichkeit des Anlaut-Hauses in beiden Teilen, sodass es beim Bearbeiten der Übungen immer neben dem LN liegen kann. Linkshänder sollten das auszuklappende Anlaut-Haus ausschneiden, um es für sie günstig auf den Tisch legen zu können.

In Teil 2 gibt es das Anlaut-Haus zusätzlich in der Schulausgangsschrift (SAS, Schreibschrift).